

# Zu den Zeichnungen von Theo Wiesmann

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663675>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Heilige Nacht.

Winter stöbert um die kahlen Linden,  
Und die Glocke tönt mit fremdem Schall,  
Auch die Türme nun allmählich schwinden,  
Eingekreist, im weiß verwirrem All.

Mit dem Fall der losen Wirbelschwärme  
Dämpft sich jeder Laut vor meinem Haus.  
Ach! Im seltsam taub gewordenen Lärme  
Tret ich abends in den Schnee hinaus...

Meine Blicke dringen hoch ins Klare!  
Scharfer Frost pflügt mit der scharfen Schar.  
Die vom Sturm zerteilten kalten Jahre  
Gießen ihren Sternschein auf mein Haar...

Und ein dunkelblauer, ausgeschneiter  
Himmel dehnt sich lockend welkenweit...  
Heilige Nacht! Ich wandre in dir weiter,  
Seligen ist die Ewigkeit bereit..!

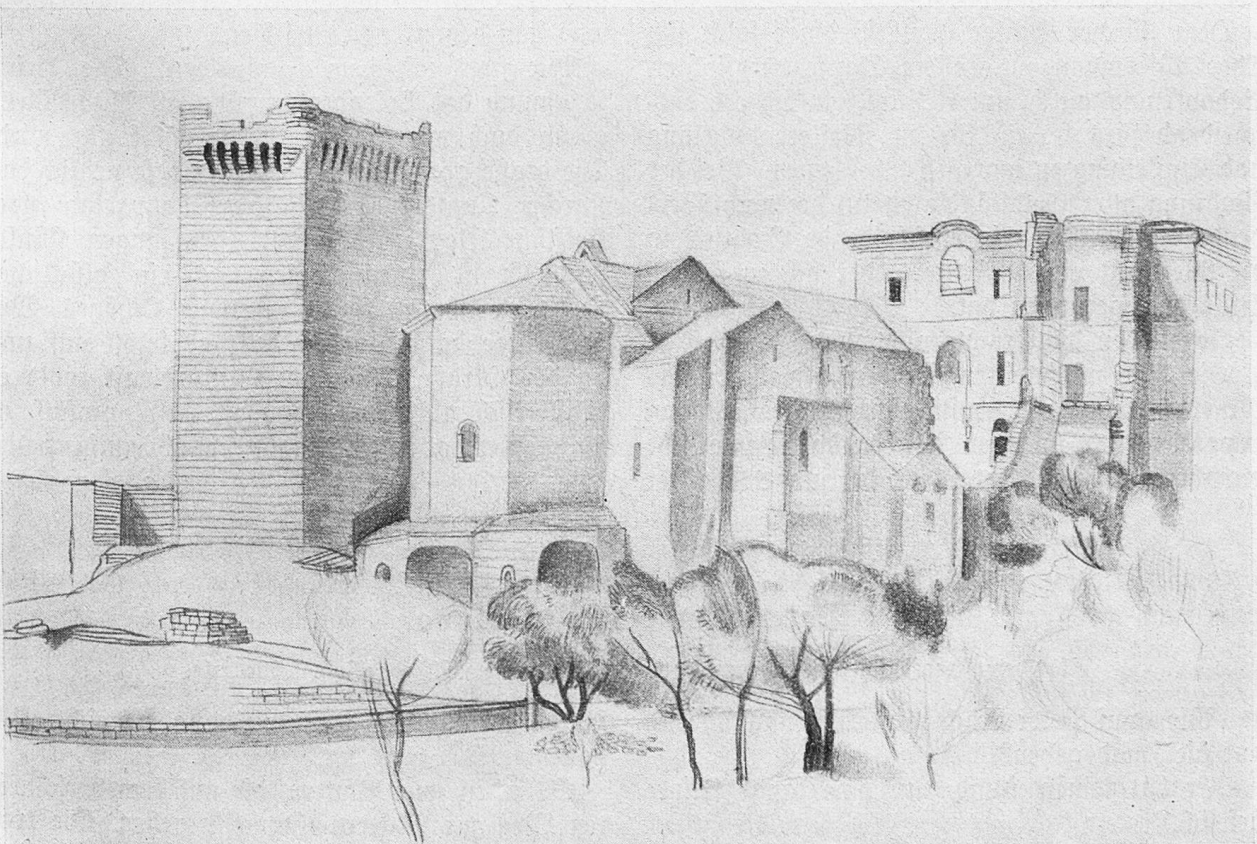
Carl Friedrich Wiegand.

## Zu den Zeichnungen von Theo Wiesmann.

Theo Wiesmann, dem wir die Zeichnungen in diesem Hefte verdanken, ist noch jung. In frühen Jahren hat er schon Bemerkenswertes geleistet, und wir dürfen instinktiv noch viel Schönes und Erfreuliches von ihm erwarten. Er ist ein Kind der Zürcher Scholle, anno 1912 geboren. Zweieinhalb Jahre besuchte er das Zürcher Gymnasium. Dann wurde der Trieb zur Kunst in ihm lebendig. So siedelte er an die Kunstgewerbeschule über und absolvierte eine Lehre in einem Malergeschäft. Dekorationsmaler wollte er werden. In stillen Stunden der Sammlung und

innerer Konzentration steckte er seine Ziele bald höher. Die Natur wies ihm gute Wege. Mit Begeisterung und einem sich stets verfeinernden Auge schwärmte er durch die Wälder des Zürichberges und stieß ins Glattal vor. Was für schöne Motive fanden sich da! Der Stift huschte über das Blatt und ruhte nicht, bis ein schöner Baum, eine malerische Gruppe von Sträuchern und ländlichen Häusern festgehalten war. Und bald kamen Farben hinzu. Die ersten Versuche in Öl wurden unternommen.

Drei Winter verbrachte Theo Wiesmann an



Mont Majour (Südfrankreich). Zeichnung von Theo Wiesmann.



der Münchner Kunstgewerbeschule. Für den angehenden Künstler war es eine wertvolle Zeit. Die Galerien boten zu Studienzwecken klassische Vorbilder. In den Sälen wurde unter guter Führung skizziert und gezeichnet. Pläne wurden entworfen, Kompositionen geschaffen. Daheim wurde fleißig weitergearbeitet.

Zu den frühesten Schöpfungen, die vom jungen Maler an die Öffentlichkeit gelangten, zählt der Kinderfries im Zürcher Kinderspital. Und schon war Theo Wiesmann so weit, Malerlehrlingen an der Zürcher Kunstgewerbeschule ein Führer zu sein. Vorübergehend unterrichtete er auch am Freien Gymnasium.

Da, auf einmal geht sein Name durch alle Zürcher Zeitungen. Der junge Maler hat sich an der Konkurrenz zur Ausschmückung des Rathauses beteiligt, und ein erster Preis ist ihm zugefallen. Nun interessiert sich die breitere Öffentlichkeit für die gekrönten Arbeiten. Das Volk will die Entwürfe des Glücklichen sehen.

Zweimal fliegt der junge Maler zu ergiebigen Wanderfahrten über die Grenze aus. Die Bretagne ist sein Ziel, und ein andermal der Süden Frankreichs, nahe der spanischen Grenze. Eine neue, interessante Welt geht ihm auf. Manche Zeichnung wird angefertigt.

Dem Zürcher Maler Paul Bodmer fühlt sich Theo Wiesmann zu großem Danke verpflichtet. Gedankenaustausch unter Künstlern ist oft entscheidend fürs Leben, für die Weiterentwicklung und Einstellung zu manchen Problemen. Bei der Wahrung aller Selbständigkeit tut der noch werdende oft wertvolle, ja entscheidende Einblicke in die Werkstatt eines Meisters, der sich zu seinem Stile durchgerungen hat.

So bleiben die Früchte nicht aus.

Die hier mitgeteilten Proben beweisen, was für einen feinen Zeichenstil sich Theo Wiesmann erworben hat. In einer Zeit, da das Genialische mancherorts überbördet, bleibt der junge Künstler

bis ins kleinste Detail seinen Aufgaben treu. Aber er wird nicht pedantisch. Und er fängt die Poesie einer Landschaft ein. Das geht deutlich aus der Schwarzwald-Zeichnung hervor. Wie strebt er aus der Nähe hinaus in die Ferne! Und zuhinterst sind die Berge wie hingehaucht, während im Vordergrund die Tannen wuchtig dastehen. Wie einladend ist das Weglein links unten in der Ecke, wie verlockend der Wasserlauf, der sich im einsamen Tale verliert!

Oder die Toggenburgerlandschaft! Eine originelle Welt ist hingezaubert. Die Tannen im Vordergrund, ein Ausblick in zackige Felsregionen, und doch hat alles etwas Mildes, Versöhnliches. Man fühlt sich nach diesen Schluchten und Hängen hingezogen und freut sich an der Feinheit des Gebotenen.

Die Federzeichnung vom Bachtel beweist, wie sicher Theo Wiesmann auch hier seine Striche setzt. Der Berg baut sich auf, der Turm überhöht ihn, und mit wenig Strichen ist die ganze Landschaft hingesezt. Da gibt es keine Unklarheiten.

Die Bleistiftzeichnung von Mont Majour (bei Arles) gehört in die Wanderzeit des Künstlers. Gut hat da das Auge das Wesentliche erfasst, und der Stift hat mit zarten Strichen ausgeführt, was ihm bemerkenswert schien!

Wie stets mit dem Figürlichen? Die kleine Zeichnung des Lesenden verrät, daß Theo Wiesmann auch mit solchen Aufgaben fertig wird. Die große graphische Ausstellung, die neulich das Zürcher Kunsthaus veranstaltet hat, zeigte zwei treffliche Figurenzeichnungen des jungen Künstlers. Er ist seinem Wesen nach ein glücklicher Optimist. Überall findet er etwas Schönes. Wer das Auge dafür hat, entdeckt es selbst auf und an der Straße. Auch im Militärdienst ruhte er künstlerisch nicht und wandelte ein prosaisches Kantonnement in eine gemütliche Behausung um.

Ernst Eschmann.

## Peter Rackers Wandlung.

Aus dem Französischen von Henry Bordeaux, frei nacherzählt von Rudolf Weckerle.

„Wie kann Peter Racker am Weihnachtsabend auf die Jagd gehen?“

„Er hat keinen Hund, nur eine lange Flinte bei sich.“

„Aber er trägt eine wollene Weste und einen gefütterten Pelzmantel. Er will gewiß einem

Bild aufslauern. Der wird dabei nicht kalt haben.“

So reden zwei Bauern, die auf dem verschneiten Weg zur Mitternachtsmesse gehen. Sie tragen Sturmlaternen mit sich, die aber nicht angezündet sind, weil der Mond scheint. Aber auf